

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943**

322 (21.11.1943) Sonntag-Ausgabe



# Mostaus Zähler strecken sich nach dem Balkan aus

### Bandenführer Mihailowitsch in Ungnade / England und Exkönig Peter geben ihn preis

zum größten Teil hochqualifizierten Menschenmassen kann der Gegner auch nichts annähernd Gleiches entgegenstellen. Indien und Sibirien, China zählen zwar für sich allein mehrere hundert Millionen Menschen, aber nur ein Teil könnte auf den Gedanken kommen, diese irdischen, zum Teil kaum für ihren eigenen Lebensunterhalt genau produzierenden Bauernmassen rein zahlenmäßig mit dem Menschenreichtum Europas zu vergleichen. Soweit sie für die Sache der Gegner verwendbar sind, werden sie überdies, zumindest vorläufig, im Kampf gegen Japan benötigt, das mit den 100 Millionen seiner hochgebildeten eigenen Bevölkerung und den weiteren vielleicht 400 Millionen Mandschu, der besetzten chinesischen Provinzen und der vertriebenen oder eroberten Südküste, ohnehin schon zahlenmäßig den größten Teil der Bevölkerung Indiens und Chinas anwirft. Auch die Reserven, über die die Feindmächte in Australien, in Afrika und in einzelnen Teilen des Vorderen Orients verfügen, werden zum Teil ganz oder im übrigen doch wenigstens teilweise durch Japan in Schach gehalten. In der Zukunft wird der Gegner noch einen nicht unbedeutenden Teil seiner eigenen Reserven, insbesondere auch seiner Menschenreserven in den Kampf gegen Japan werfen.

Gegenwärtig aber können sich die elementaren Kerngebiete der Feindmächte in Bezug auf Menschenbestände mit Europa messen. Hinsichtlich vor allem verfügen sie über einen derartig geschlossenen Menschenblock wie der unter der Führung Deutschlands stehende europäische Kontinent. Die Arbeiterbeere löst sich auf der Feindseite in wesentlich kleinere, durch weite Räume und zum großen Teil durch die Kronen des Krieges voneinander getrennte Massen auf. Ganz für sich liegt zunächst im Osten, von seinen plutofraktionellen Verbindungen nur über viele hundert oder gar tausende Kilometer lange bewährte und gefährliche Transportwege zu erreichen, der unbefestigte Teil der Sowjetunion mit vielleicht noch 150 Millionen Menschen, die über einen Raum von 20,7 Millionen Quadratkilometer verteilt sind, so daß auf den Quadratkilometer nur 7,1 Menschen kommen. Dann kommt Großbritannien, der vornehmlich den Norden der Feindmächte, von Nordamerikas Ostküste 5500 Kilometer, von den südamerikanischen Küsten 10.000 Kilometer entfernt, und deshalb nur noch mit dem Äthiopien verlorst, mit etwa 48 Millionen Menschen.

### Getrennte Massen gegen geballte Kraft

Und schließlich folgen die beiden Amerika, die mit ihren insgesamt 276 Millionen Einwohnern zwar ein imponierendes Bild zu bieten scheinen, aber dabei eine Spannweite aufweisen, die einen konzentrischen Einfluß dieser Massen nach europäischer Vorbild schon aus geographischen Gründen unmöglich macht. Arbeiterwanderungen wie in Europa kommen zwischen den beiden Amerika praktisch nicht in Betracht, zumal Südamerika mit seinen rund 125 Millionen Einwohnern als Einwanderungsgebiet von heute meist unter Arbeitermanuel leidet. Auch heute denkt es gar nicht daran, die großen Ecken im Arbeitsmarkt der Vereinigten Staaten auszufüllen. Weder selbst in den Vereinigten Staaten mit 2500 Kilometern in der Ost-West-Richtung, wo auf den Quadratkilometer nur 16 Menschen kommen, ist der Raum ein gewaltiges Hindernis für den zweckmäßigen Einsatz der verfügbaren Arbeitskräfte.

Um die etwa 226 Millionen Menschen Nord- und Südamerikas sowie Großbritanniens auf ihrem ungenutzten 84 mal so großen Raum zu einer ähnlichen Schlagkraft zu vereinen wie die 40 Millionen Kontinental-Europas sind alle Transportprobleme zu lösen, die um ein Vielfaches größer sind als die Verkehrsprobleme Europas. Ein unauflöslicher Teil der Arbeitsträfte des Gegners muß daher auch statt für die Nahrung für die Nahrungsmittelindustrie eingesetzt werden, und auch diese erklärt, warum der geschlossene Menschenblock Europas dem Kontinent eine Widerkraft gibt, der man mit einer bloßen Zahlenvergleichung nicht Herr werden kann.

### Bewertung kritisiert englische Regierung

**O Bern, 20. Nov.** Der britische Sozialreformer Beveridge hat jetzt erneut zu seinen sozialen Zukunftspunkten, die er in dem sogenannten „Beveridge-Plan“ zusammenfaßte, in Cambridge Stellung genommen. Dabei hat er der „Times“ zufolge recht deutlich und scharf die fehlende Haltung der englischen Regierung den sozialen Problemen gegenüber kritisiert. Beveridge sprach von in den kommenden Monaten zu erwartenden Schwierigkeiten der englischen Regierung über seinen Plan, das in Wirklichkeit nichts anderes bedeutet, als die Bevölkerung zu beruhigen und auf spätere Zeiten zu verdrängen. Das Welt aber, so meinte Beveridge, lasse sich auf diese Weise nicht mehr abspielen. Die Linienführung der in England herrschenden Probleme, was aber könne man noch von der britischen Regierung erwarten, wenn sie nicht einmal fähig sei, die einfache Frage zu lösen? Das die wenig Aussicht dafür, daß sie etwa rechtzeitig und energisch weitläufige sozialere Aufgaben meistern werde, die hinter diesem Problem ständen.

Das ist gewiß deutlich genug gesagt. Beveridge kritisiert nicht nur die langsamere Behandlung seines zu dringenden Planes. Er deutet damit aber gleichzeitig auch an, wie fatalistisch die sozialen Zustände in England sind, wenn er eine so schnelle Erneuerung dafür notwendig hält. Offenbar sind die Maßnahmen, die beabsichtigt sind, die davon betroffene Bevölkerung Englands sich nur nicht mehr länger mit leeren Versprechungen zufrieden geben wollen, sondern schnelle Abhilfe verlangt. Beveridge hat sich in Cambridge zu ihrem Sprecher gemacht. Diese Anklage weist erneut auf die soziale Unfähigkeit der englischen Regierung hin, die die Not in eigenen Land nicht meistern kann, sich aber gleichzeitig anmaßt, ein ganzes Weltreich zu beherrschen zu wollen.

Im Zusammenhang mit der Entscheidung eines englischen Vorgesetzten, Sundaib (Indonesien) darauf hin, daß die U.S.-Truppen, obwohl die meisten alle auch die fernen, in furchtbarer Weise sich an englischen Leuten vergreifen.

**O Belgrad, 20. Nov.** Die Mitteilung, daß der kleine Exkönig Peter von Jugoslawien auf englisch-amerikanischen Druck hin dem serbischen Bandenführer „General“ Mihailowitsch befohlen hat, seine Organisation aufzulösen und sich mit seinen Leuten dem kommunistischen Bandenführer Tito zu unterstellen, überrascht kaum. Es ist dies eine der ersten greifbaren Folgen der Moskauer Konferenz, aus der die Sowjetunion als einziger Sieger hervorgegangen ist. Allerdings liegt diese Entscheidung in der sich schon seit langem abzeichnenden Richtung der englischen Balkanpolitik, in diesem Gebiet Südosteuropas dem Bolschewiken freie Hand zu lassen.

In letzter Zeit schien Mihailowitsch zu einem Hindernis für die englische Nachkriegspolitik gegenüber den Bolschewiken aus dem Balkan zu werden, beging er doch einen verhängnisvollen politischen Fehler; er glaubte an die Atlantik-Charta, er glaubte nun daran, daß England für die kleinen alliierten Nationen Kämpfe, er glaubte nun an die englische Hilfe für eine Wiederaufrichtung Groß-Serbens. In diesem Glauben magte er es sogar mehrfach, die Waffen gegen die Agenten Mostaus, gegen Tito's Banden, zu erheben. So mußte Mihailowitsch bei den Engländern in Ungnade fallen. Wohl erhielt er auch in letzter Zeit noch ab und zu in irgendeinem abgelegenen Balkanort den Besuch englischer Offiziere, die im Flugzeug kamen, um ihn zu inspizieren, aber nachdem nicht mehr daran zu zweifeln war, daß er gegen den Bolschewismus ist, gab ihn England preis.

In Mostau wurden bei der letzten Konferenz der Alliierten bindende Abmachungen für die Nachkriegsordnung Europas — den gegnerischen Sieg vorausgesetzt — getroffen, die für Ost- und Mitteleuropa auf eine völlige Angliederung an Mostau hinauslaufen, und an deren praktische Verwirklichung Mostau schon jetzt herangeht. Das Schicksal des Draza Mihailowitsch beweist dies. Mit besonderer Spannung sieht man auf die türkische Reaktion, denn ein Vordringen der Sowjets auf dem Balkan würde gerade die Türkei besonders gefährden, vor allem aber ist die Preisgabe Mihailowitsch durch die Engländer ein reiches Beispiel für alle, die noch an die Aufrichtigkeit der englischen Politik geglaubt haben. Mihailowitsch und Simowitz, die Hauptpersonen des Belgrader Putches vom März 1941, haben geplatzt, einmal Dugnezher

### Für 700 000 Kronen Schäden in Lund

#### Der angelsächsische Ursprung der Terrorbomben festgestellt

**H. W. Stockholm, 20. Nov.** Die Stockholm Morgenpost teilt mit, daß angelsächsischer Ursprungs der über Lund abgeworfenen Bomben jetzt festgestellt worden. Ob der schwedische Protest in Washington oder London abgegeben werden solle, werde jedoch erst dann entschieden werden, wenn mit voller Sicherheit festgestellt worden sei, ob ein englisches oder amerikanisches Flugzeug die Bomben abgeworfen habe. Die Schäden in Lund werden auf rund 700 000 Kronen (über 400 000 RM) geschätzt. Weitere Ermittlungen haben ergeben, daß der angelegte Bomben in Wadköping eingelagert in einem Kreis um Lund beschrieb und erst beim zweiten Überfliegen seine Bomben abwarf, worauf er bei Wadköping schwebend verblieb. Diese Beobachtungen sind zweifellos dazu anzusetzen, die Annahme zu stützen, daß es sich im Falle Lund um eine Wiederholung der von den Piloten bereits beim Vatikanbombardement eingeschlagenen „Schred- und Terrorstrategie“ gegenüber Neutralen handelt.

Schwedische Militärsachverständige, die inzwischen die Schäden durch Luftminen und Phosphorbomben befragt haben, haben es für völlig unerfindlich erklärt, wie das fremde Flugzeug seine Bomben abschiedet über einen Kreis um Wadköping geschaltet hätte. Die Befragung habe doch die helle Straßenbeleuchtung der Stadt deutlich erkennen müssen. Außerdem sei die Bombe eine Weile gefunden, wie sie als Verpackung für Bomben englischen Ursprungs verwendet werden. Nachträglich wird nun auch bekannt, daß zahlreiche weitere Überfliegungen Schwedens durch mutmaßlich englische oder amerikanische Terrorkräfte stattgefunden haben. An vielen Plätzen West- und Mittelschwedens wurden Motorenzerstörer vernommen.

Die Kommentare der schwedischen Presse gestatten sich diesmal teilweise recht interessant. Es heißt, wie immer, nicht an Stimmen, die den plutofraktionellen Verbindungen gegen die europäische Zivilbevölkerung schmeichelt zu Hilfe eilen. Freund ein Protest gegen die Methode, Bomben willkürlich über Wohnstätten der Zivilbevölkerung abzuwerfen in der Absicht, diese durch Verödung ihrer Heime und Tötung von Frauen und Kindern zu demoralisieren, wird nirgendwo — und, obwohl doch Schweden diese Methoden nun am eigenen Leib erfahren hat. Mehrere Zeitungen bemerken sich sogar, den Bombenüberfall auf Lund noch als Verbrechen zu empfinden. Wenn es sich um ein deutsches Flugzeug gehandelt hätte, wäre bestimmt jedes unglückliche Verbrechen sofort zu einer bösen Absicht gemacht worden, so aber wird hier die mutmaßlich vorliegende böse Absicht in ein harmloses Verbrechen verwandelt.

### Die Wiedereroberung von Shtomir

#### Nächtlicher Panzerangriff auf die Stadt — Glanz und Elend der Sowjets

**PK. Goprecht** durch den Wald sind die Panzer. Wie ein Sturm ist es hindurchgegangen, Bäume sind abgebrochen, ausgerissen. Kreuz und quer sind die Stämme gefallen. Tiefe Furchen und wilde Kurven sind in die Sandwege gewühlt. Daneben liegen Panzerfragmente der Sowjets, durchschossen von Einheitsjägern, sowjetische Panzerabwehrgeschütze, überfahren und plattgedrückt, die Räder gepreßt, das Holz der Erde. Hart ist es die letzten Tage in den Wäldern von Shtomir hergegangen. Der deutsche Panzerleiter ist hin in die Südlänge der nach Westen angehenden Sowjets ist eine furchtbare Überlassung gewesen. Da hat ihnen kein Drehen und Wenden mehr helfen können, es ist zu spät gewesen. Volle Arbeit haben die deutschen Durchbruchsmotoren geleistet. Durch Einzelreife und Panzerketten ist die feindliche Panze anfernsen. Da hinein geht der Stab. Auf die Autobahn zu, die von Kiem nach Shtomir führt, stoßen die Panzer, kämpfen sich durch und sperren diese wichtige Nachschubstraße der Sowjets. Mit erbitterter Verbissenheit versucht der Gegner, den Niegel zu zerbrechen. Das mißlingt ihm.

Am Morgen des 18. November wird Shtomir, das nun offensichtlich das Ziel des deutschen Angriffs geworden ist, in eine Länge genommen. Nach am Nachmittag kann der Kommandeur einer hängigen Panzerdivision Teile seines Verbandes zum Stok auf die Stadt selbst antreten lassen. Entlang der Kiemer Autobahn wird angegriffen. Angriffsrichtung ist von Ost nach West, die gleiche,

mit der bei den Engländern in Unnade fallen. Wohl erhielt er auch in letzter Zeit noch ab und zu in irgendeinem abgelegenen Balkanort den Besuch englischer Offiziere, die im Flugzeug kamen, um ihn zu inspizieren, aber nachdem nicht mehr daran zu zweifeln war, daß er gegen den Bolschewismus ist, gab ihn England preis.

In Mostau wurden bei der letzten Konferenz der Alliierten bindende Abmachungen für die Nachkriegsordnung Europas — den gegnerischen Sieg vorausgesetzt — getroffen, die für Ost- und Mitteleuropa auf eine völlige Angliederung an Mostau hinauslaufen, und an deren praktische Verwirklichung Mostau schon jetzt herangeht. Das Schicksal des Draza Mihailowitsch beweist dies. Mit besonderer Spannung sieht man auf die türkische Reaktion, denn ein Vordringen der Sowjets auf dem Balkan würde gerade die Türkei besonders gefährden, vor allem aber ist die Preisgabe Mihailowitsch durch die Engländer ein reiches Beispiel für alle, die noch an die Aufrichtigkeit der englischen Politik geglaubt haben. Mihailowitsch und Simowitz, die Hauptpersonen des Belgrader Putches vom März 1941, haben geplatzt, einmal Dugnezher

nämlich regelmäßig von englischen Flugzeugen über den Nordpol. Diese hielten sich bei uns an die erlaubten schwedischen Städte, der Westküste und des Oerlund, che sie sich über die dunkle Meere begeben, und sie orientieren sich längs der gleichen Strecke beim Rückweg.

Von ihren welchen Gegenmaßnahmen über die nutzlosen Proteste hinaus ist aber nicht die Rede, nur von Entschuldigungsverordnungen.

### Schwedischer Protest

**\* Stockholm, 20. Nov.** Das Außenministerium gibt, wie T. meldet, bekannt, daß Grund der Untersuchung der schwedischen Militärbehörden wurde festgestellt, daß die Bomben, die auf Lund abgeworfen wurden, englischen Ursprungs waren. In diesem Zusammenhang hat das schwedische Außenministerium die schwedische Gesandtschaft in London beauftragt, eine nachdrückliche Protestnote bei der britischen Regierung einzulegen. Gleichzeitig ist die schwedische Gesandtschaft in Stockholm ins einzelne gehende Schadenersatzansprüche zu einem früheren Zeitpunkt der englischen Regierung geleistet werden.

### „Großreinemachen“ in Algier

#### Tausende von Verhaftungen — Auch Peyrou unter kommunistischer Anklage

**J. B. Widy, 20. Nov.** Nachdem sich die Kommunisten der verächtlichen „Reinigungs-Kommission“ des Alger-Komitees bemächtigt haben, hat die Einrichtung einen viel größeren Schwung bekommen. Alle Verwaltungszweige des Gouvernements sind darauf eingestellt, und die einzige Sorge scheint jetzt nur noch die zu sein, möglichst viele Personen möglichst rasch und gründlich abzurufen. Täglich befiehlt sich das Scherparlament damit und beschließt Vorläufe für das Komitee. Die Zahl der „Angeklagten“ ist schon nicht mehr genau festzustellen. Sie hat tausend längst überschritten. Bisher hatte sich die „Reinigungs-Kommission“ auf die führenden Leute des Vichy-Regimes beschränkt. Jetzt aber wird jeder angeklagt, der sich irgendwie und irgendwann einmal als Gegner der Juden oder der Kommunisten gezeigt hat. Dadurch verlor die Aktion tatsächlich jede Begrenzung. Nordafrika ist kommunistisch und Juden sind besonders gewogen gemessen. Die Arbeit der „Reinigungs-Kommission“, die jetzt erst richtig beginnt, findet also ein reiches Betätigungsfeld.

Interessant ist, daß die Kommunisten auch vor den besonderen Freunden und Schützlingen der Anglo-Amerikaner nicht mehr halt machen. Das zeigt sich vor allem am Fall Peyrou, gegen den nun die Untersuchung eingeleitet ist, nachdem er vor einigen Tagen schon verhaftet wurde, und auch bei der Ver-

haftung von Woffor, dem früheren Generalgouverneur von Französisch-Nordafrika. Peyrou hat als Innenminister der Vichy-Regierung im anglo-amerikanischen Auftrag am 13. Dezember 1940 das Komplott gegen Raval organisiert, dessen Ermordung damals geplant worden war. Das Raval nur abgelehnt und dann des deutschen Schutzes nicht ermordet werden konnte, ließ sich Peyrou von Marshall Petain zum Vorkämpfer in Buenos Aires ernennen, wo er sofort die Verbindung zu Washington aufnahm. Als Raval am 18. April 1941 die Regierung in Widy wieder übernahm, ging Peyrou ganz zu den Amerikanern über und beteiligte sich an der Vorbereitung der Auslieferung Nordafrikas. Zum Dank wurde er von den Amerikanern zum Generalgouverneur von Algerien ernannt, als Nachfolger Chatels, der trotz seines Verrates nach Vissalon fliehen mußte. Kaum waren jedoch mit der Baule die Kommunisten in Algier entdeckt, da wurde Peyrou trotz seiner hervorragenden amerikanischen Beziehungen abgesetzt. Nun ist er „Angeklagter“. Die Anklage macht ihn nicht zum Vorwurf, einmal — wenn auch als amerikanischer Handlanger — der Vichy-Regierung angehört zu haben, sondern vor allem, sich „antidemokratisch“ und „undemokratisch“ (das heißt: antikomunistisch) betätigt zu haben. Ein Günstling Washingtons zu sein, zählt heute also in Algier nichts mehr.

Feind erkennen sich erst, wenn sie einander auf Armklänge gegenübersetzen. Feuerlöcher jagen die Straße besetzt und hinunter. Fenster klirren, Häuser flitzen ein. Ein herrenloses Pferd galoppiert quer durch die Schienen und bricht zusammen.

Die ganze Nacht wird gekämpft. Mitten durch die Stadt schlägt sich der deutsche Panzer. Während hat sich jedes sowjetische Widerstandsgewehr, bis es ausgehoben wurde. Gegen Morgen ist der Stadtkern in deutscher Hand. Die Masse der Panzer steht an der Kathedrale. Nach allen Seiten müssen die Straßenzüge noch ausgemittelt werden. Da und dort gibt es noch heftige Schießerei. Sogar feindliche Panzer lassen sich noch einmal sehen, werden jedoch wieder vertrieben. Der große Kampf ist zu Ende. Shtomir ist wieder in deutscher Hand.

Keine ganze Woche waren die Sowjets in der Stadt. Was ist davon geblieben? Auf dem Hauptplatz haben die Sowjets flint und billig aus Holz einen kleinen Delisil gefeiert. Darauf hat man ein ausgemittelt Bildchen gezeichnet, das in den Kämpfen der letzten Tage erwischt hat. Das ist außer den Trümmern der Stadt, die bereits vor zwei Jahren schwer durch den Krieg gelitten hat, alles. Der deutsche Gegenangriff geht weiter. Neue, harte Kämpfe wird es geben. Die Sowjets haben höchste Kräfte aufgeboden und suchen ihren Willen mit verweirter Entschlossenheit durchzusetzen. Die Tüchtigkeit meiner Offiziere und die Tapferkeit meiner Soldaten haben erwidert. Heute der General zu der Wiedereroberung von Shtomir. Tüchtigkeit und Tapferkeit werden auch die letzte Entscheidung bringen. Kriegsbericht Rolf Dormann.

Der Bandenführer in den Balkanwäldern, dem eine gewisse neutrale Presse schon Vorkühlerbereiten sollte, war den seinen Flüchtlingen in Kairo außerordentlich unbenommen geworden. Kairoan forberte seine Befestigung, und Exkubia Petru fürchte sie auch sofort aus; es fiel ihm in der Tat nicht schwer, einen neuen Verrat zu begehen. „Bardia“ reißt sich die Ablegung Mihailowitsch ein in die Folge unablässiger Verratertaten der jugoslawischen Emigranten am eigenen Volk.

Die Aufforderung des „Königs“ Peter an seinen „General“ Mihailowitsch wirkt ein bezeichnendes Licht auf die tragikomische Rolle der Emigranten „Regierungen“ von England's Gnaden. Mit einer geradezu erschütternden Dienstreue und Loyalitätspflicht befehlen diese Schicksalsmächte die Befehle des Königs, sagen selbst den Akt ab, auf dem sie sitzen. Denn in der Tat war Mihailowitsch die letzte, wenn auch schon praktisch bedeutungslose Stütze der jugoslawischen „Regierung“. Nur die Dummheit werden glauben, daß diese nun von den kommunistischen Banden Tito's wieder nach Belgrad zurückgeführt werden würde. Das dürfte auch dem kleinen Peter klar sein, dem es nicht um das ferbliche Volk, sondern ausschließlich um die sichere und bequeme Pründe in Kairo geht, für die man nur mit bravem Schwänzen eine billige Gelegenheit zu liefern hat. So ist auch die Preisgabe Mihailowitsch zu verstehen.

Die Aufforderung des „Königs“ Peter an seinen „General“ Mihailowitsch wirkt ein bezeichnendes Licht auf die tragikomische Rolle der Emigranten „Regierungen“ von England's Gnaden. Mit einer geradezu erschütternden Dienstreue und Loyalitätspflicht befehlen diese Schicksalsmächte die Befehle des Königs, sagen selbst den Akt ab, auf dem sie sitzen. Denn in der Tat war Mihailowitsch die letzte, wenn auch schon praktisch bedeutungslose Stütze der jugoslawischen „Regierung“. Nur die Dummheit werden glauben, daß diese nun von den kommunistischen Banden Tito's wieder nach Belgrad zurückgeführt werden würde. Das dürfte auch dem kleinen Peter klar sein, dem es nicht um das ferbliche Volk, sondern ausschließlich um die sichere und bequeme Pründe in Kairo geht, für die man nur mit bravem Schwänzen eine billige Gelegenheit zu liefern hat. So ist auch die Preisgabe Mihailowitsch zu verstehen.

Admiral Sir William James, der Chef der britischen Marineinformation, sprach in Oxford über den Krieg im Pazifik und erklärte laut Reuter, die Anglo-Amerikaner müßten sich für einen Krieg auf der östlichen Halbkugel rüsten, der lang und erbittert und gefangenem durch Seeschlachten in einem Ausmaß sein würde, wie man sie in diesem Krieg, bisher nie erlebt habe.

Admiral Lord Louis Mountbatten hat jetzt praktisch seinen Posten als Oberkommandierender des südpazifischen Kommandos übernommen. Wie man erzählt, handelt es sich laut Reuter jedoch erst um eine „technische“ Übernahme.

Sir Osmauld Mosley und seine Frau wurden am Samstag aus dem Holloway-Gefängnis in London entlassen.

In Casablanca erscheint jetzt ähnlich wie in Algier eine kommunistische Zeitung.

### Neue Ritterkreuzträger

**DNB, Führerhauptquartier, 20. Nov.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Paul Kiefer, Kommandeur eines Grenadier-Regimentes; Hauptmann D. Willy Wihert, Führer eines Jäger-Bataillons; Oberfeldwebel Jeslaus Montreaux, Zugführer in einem Grenadier-Regiment. Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Schneemeis in einem Nachtjagdverband.

### Ablieferung von Kraftstoffbehältern der Luftwaffe

**\* Berlin, 20. Nov.** In der letzten Zeit werden häufig von eigenen und feindlichen Flugzeugen Kraftstoffbehälter mitgeführt, die nach Verbrauch des Kraftstoffes abgeworfen werden. Die Bevölkerung wird aufgefordert, derartige Behälter unverzüglich der nächsten Polizei- oder Luftwaffenbehörden zu melden. Da diese Behälter noch häufig Reste von Kraftstoff enthalten, ist bei der Bergung wegen der vorhandenen Brandgefahr mit entsprechender Vorsicht vorzugehen.

### Befehlshaim-Bau unter Versicherungsschutz

**\* Berlin, 20. Nov.** Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister und dem Reichswohnungsminister die Errichtung von Befehlshaimen unter Versicherungsschutz gestellt. Der Erlass bestimmt, daß die im Wege der Selbsthilfe oder Nachbar- und Gemeindefürsorge zur Errichtung von Befehlshaimen für Kriegerbedürftige in Rahmen des deutschen Wohnraumwertes aufgerufenen Personen bei dieser Tätigkeit von der Gemeindefürsorge befreit sind, in deren Gebiet der Unfall eingetreten ist, und zwar an die Reichsaufsichtungsbehörde für Unfallversicherung in Berlin.

**Verlag: Führer-Verlag G. m. B. H., Karlsruhe**  
Verlagsdirektor: Emil Munn. Hauptschriftleiter: Franz Morillon. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Bräuer. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. B. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

# Kurz gesagt:

Der Reichsführer-Heinrich Himmler weist in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Stuckart als Chef des Generalgouverneurs Reichsminister Dr. Frank in der Regierungshauptstadt des Generalgouvernements. Während seines Besuchs sprach der Reichsführer-Heinrich mit einem feierlichen Dienstatte.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach in der Räumern Hauptstadt Lagerkur vor dem politischen Führer, die enge Verbundenheit zwischen Partei und Wehrmacht kam bei diesem Appell durch die heimlich behobelt Anwesenheit des Felden von Karvit, Generaloberst Dietz, zum Ausdruck.

Als Gast der Reichsregierung weilte in diesen Tagen der Staatssekretär im ungarischen Versorgungsministerium, Bela Jurgel, zur Besprechung wichtiger ernährungswirtschaftlicher Fragen in Berlin.

Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister und dem Reichswohnungsminister die Errichtung von Erholungsheimen unter Versicherungsschutz gestellt.

Auf Einladung der Reichsfrauenführerin weilte in diesen Tagen die neue Leiterin der niederländischen NS-Frauenorganisation (NSFD), Frau Soulie Couzo, mit ihren Abteilungs- und Distriktsleiterinnen in Deutschland. Nach Abschlus ihrer Reise empfingen die Reichsfrauenführerin, Frau Schulz-Klink, die niederländischen Gäste und befragt mit Frau Couzo Fragen der weiteren Zusammenarbeit.

Weibliche Angehörige der Geburtsjahrgänge 1929 und 1928, die später Reichsarbeitsführerinnen werden wollen, können sich bereit jetzt bei den Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes melden.

Im Nordabschnitt der Ostfront konnte dieser Tage von einer Luftflotte der 2000. Flugzeugabteilung im Jahre 1943 gemeldet werden.

Die faschistische Milia, das Korps der Carabinieri sowie die italienischen Polizeitruppen, wurden zu einer neuen Organisation, die den Namen „Republikanische Nationalgarde“ trägt, aufammengeführt.

In Gegenwart von Ministerpräsident Duclung wurde auf der Festung Königshagen ein Ausbildungskursus „germanischer H-Wehrwilliger“ mit einem Appell beendet. Duclung sprach dabei über den Sinn des heutigen Weltkampfes, der jeden Norweger verpflichtete, an der germanischen Gemeinschaft mitzuarbeiten.

Auch die akademische Jugend Estlands erobert gegen die Ausbreitung Stalins über eine „Befreiung“ des estnischen Volkes durch die Sowjets in einer Umgebung nachdrücklich einmündig.

Das litauische Volk hat, wie aus Äußerungen der Presse zu erkennen ist, jetzt ebenfalls die bolschewistische Gefahr erkannt. So schließt die litauische Tageszeitung „Litauis“: „Litauer wollen leben und nicht vernichtet werden.“

Admiral Sir William James, der Chef der britischen Marineinformation, sprach in Oxford über den Krieg im Pazifik und erklärte laut Reuter, die Anglo-Amerikaner müßten sich für einen Krieg auf der östlichen Halbkugel rüsten, der lang und erbittert und gefangenem durch Seeschlachten in einem Ausmaß sein würde, wie man sie in diesem Krieg, bisher nie erlebt habe.

Admiral Lord Louis Mountbatten hat jetzt praktisch seinen Posten als Oberkommandierender des südpazifischen Kommandos übernommen. Wie man erzählt, handelt es sich laut Reuter jedoch erst um eine „technische“ Übernahme.

Sir Osmauld Mosley und seine Frau wurden am Samstag aus dem Holloway-Gefängnis in London entlassen.

In Casablanca erscheint jetzt ähnlich wie in Algier eine kommunistische Zeitung.

### Neue Ritterkreuzträger

**DNB, Führerhauptquartier, 20. Nov.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Paul Kiefer, Kommandeur eines Grenadier-Regimentes; Hauptmann D. Willy Wihert, Führer eines Jäger-Bataillons; Oberfeldwebel Jeslaus Montreaux, Zugführer in einem Grenadier-Regiment. Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Schneemeis in einem Nachtjagdverband.

### Ablieferung von Kraftstoffbehältern der Luftwaffe

**\* Berlin, 20. Nov.** In der letzten Zeit werden häufig von eigenen und feindlichen Flugzeugen Kraftstoffbehälter mitgeführt, die nach Verbrauch des Kraftstoffes abgeworfen werden. Die Bevölkerung wird aufgefordert, derartige Behälter unverzüglich der nächsten Polizei- oder Luftwaffenbehörden zu melden. Da diese Behälter noch häufig Reste von Kraftstoff enthalten, ist bei der Bergung wegen der vorhandenen Brandgefahr mit entsprechender Vorsicht vorzugehen.

### Befehlshaim-Bau unter Versicherungsschutz

**\* Berlin, 20. Nov.** Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister und dem Reichswohnungsminister die Errichtung von Befehlshaimen unter Versicherungsschutz gestellt. Der Erlass bestimmt, daß die im Wege der Selbsthilfe oder Nachbar- und Gemeindefürsorge zur Errichtung von Befehlshaimen für Kriegerbedürftige in Rahmen des deutschen Wohnraumwertes aufgerufenen Personen bei dieser Tätigkeit von der Gemeindefürsorge befreit sind, in deren Gebiet der Unfall eingetreten ist, und zwar an die Reichsaufsichtungsbehörde für Unfallversicherung in Berlin.

### Verlag: Führer-Verlag G. m. B. H., Karlsruhe

Verlagsdirektor: Emil Munn. Hauptschriftleiter: Franz Morillon. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Bräuer. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. B. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Im Gegenangriff überrascht



Panzer sind über die sowjetischen Stellungen hinweggebraut. Durch ihr vernichtendes Feuer wurde die Widerstandskraft der sowjetischen Schützen zermört. Sie kommen aus ihren Schützengräben heraus und geben sich gefangen. (PK-Aufnahme: Kriegsberichterst. Friedmann, AIL, Z.)

Der Dergl / Von Jo Hanns Rösler

Wenn die Lampe in der Stube brennt und die Menschen ihre Arbeit getan haben, der eine schwerer und der andere leichter, trotzdem wohl jeder zum geduckten Hühner über den Berg des Tages zum Tal des Abendfriedens hinführen muß, so legt sich die Familie zusammen, die Mutter greift nach dem Stricktrumpf und der Vater nach seinem Tabakbeutel und der Zeitung. Ach, wie gerührt ist doch so ein Abend am häuslichen Herd, wie mild das leise Knistern im warmen Kachelofen, die Nase schnurrt im Winkel, die Penderuhr macht ihr Tick-tack und man hört nur noch das Klappern der fünften Strichnadel und das Rascheln der Zeitung. Da fragt wohl hin und wieder die Frau: „Sticht was Wichtiges in der Zeitung, Vater?“

und verlangt einen Bezugchein auf einen Dergl

„Moment!“ Der besagte Beamte ging eine Tür weiter und trat nach vorherigem Anklopfen beim Vorstand des Wirtschaftsamtes ein. „Bitte gehorcht um Entschuldigung wegen der Störung, Herr Amtsvorstand — aber eine dringende Frage — ich bin nun einmal nicht aus der Gegend — im Zimmer beim Kollegen Stöhr ist ein Antragsteller und will einen Dergl!“

Das Ungeheuer / Von Richard Gerlach

Wenn das Wort Ungeheuer auf irgendein lebendes Tier paßt, so ist es das Nashorn. Die Römer ließen es in der Arena bären und Stiere in die Luft wirbeln, und ein Relief aus Pompeji stellt es in feiner ganzer Pracht wie mit Schilden und Ketten gepanzert dar. Überhaupt fahrtaufende blieb es dann in Europa verschollen, bis der König Emanuel von Portugal im Jahre 1518 ein Nashorn aus Indien erhielt, das alle, die es sahen, in höchstes Erstaunen versetzte. Zwei Jahre später hielt Albrecht Dürer dieses Rhinoceros in seinem Holzschnitt fest, als hätte es turnierbereit in einem künstlichen Panzer.

Dialekten des Sandstriches wohl vertraut, schüttelte den Kopf. „Da kenne ich mich auch nicht aus, mein Lieber“, sagte er gemütlich, „schickens mir den Mann herein — mit dem Diskurieren kommen die Leute zusammen — habens die Liebendwürdigkeit —“

„Also, was habens denn für ein Anliegen?“, fragte der Amtsvorstand, als Kaver vor ihm stand. „An Dergl bräucht i halt, Herr Vorstand!“ „An Dergl?“ „Ja, freilich.“ „Ist das vielleicht eine Art Schlepper?“ „Na! — A Dergl is a Dergl!“

Der Amtsvorstand, der auf Grund seiner Erfahrung nicht zugeben wollte, daß er etwas nicht kannte, was seinen Schutzbefohlenen vertraut war, denn sonst wäre es bald gefehlt mit dem Respekt gewesen, griff zu einer gemauerten Zitrone. „Leiber find Dergl knapp“, sagte er freundlich, „wir haben schon mehr Dergl ausgegeben, als wir eigentlich dürfen — augenblicklich haben wir keinen einzigen Dergl mehr zur Verfügung.“

Der Kenner ...

Vor rund 440 Jahren legte Michelangelo auf dem Domplatz in Florenz die letzte Hand an eine der schönsten Statuen, die je geschaffen wurden, an den marmornen „David“, den er aus einem Block schuf, welchen vor ihm ein anderer Bildhauer verjagt hatte.

„Zählen Sie: 1-2-3-4...“ / Kriminalerzählung von Morten Svensson

„Weißt du, was heute für ein Tag ist?“ sagte Professor Birger Harstad und sah seine Frau ängstlich an. „Natürlich weiß ich das! Unser fünfjähriger Hochzeitstag!“ Astrid fröhlich über das blonde Haar. „Wie könnte eine Frau, die so glücklich verheiratet ist, so etwas vergessen!“

sein Meuberes so verändert, daß niemand den alten Asbjörn Petterien in der Gestalt des Juar Stabret, wie er sich jetzt nannte, wiedererkennen würde. Die Probe darauf hatte er schon gemacht, er war nicht an Astrid Harstad erkannt, aber sie hatte ihn nicht erkannt. Er freute sich über die Polizei-patrouille, die vor Harstads Hause auf und ab ging. Der Herr Professor war also nervös geworden!

Die schlafenden Hunde / Ein Schildbürgerstreich von Heinz Rieder

Die alte Gewohnheit der Hunde, nachts den Mond anzublicken, führte auch die Bürger von Schilda bei ihrer Nachtruhe. Mit ihrer gründlichen Art, die sie bei jedem auftauchenden Uebel gleich auf Abhilfe sinnen ließen, hielten sie alsbald darüber eine Ratversammlung ab. Der Vorschlag, den Mond zu verhängen, drang nicht durch, da man für die etwa fünf in der Nacht heimkehrenden Bescher fürchtete. Sie konnten in der dadurch entstehenden Dunkelheit zu leicht in einen Graben fallen. Dagegen hatte der Bader einen glänzenden Gedanken. Er wollte einen Schlafmittel brauen und an sämtliche Bürger von Schilda, die im Besitz eines Hundes waren, gegen billiges Geld abgeben, damit ihn jeder seinem Hund in das Fressen schützte. Der Vorschlag fand allgemeinen Beifall und wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. Sogleich schritt man an die Ausführung.

Als die Statue in Florenz vor dem Palazzo Vecchio aufgestellt worden war, kam der Gonfaloniere der Stadt zur Bestätigung, während der Meister noch auf einem Gerüst stand, um einiges an den Saaren des Bildwerkes zu verbessern. Der Gonfaloniere, sein Name war Piero Soderini, lobte das Meisterwerk sehr. Doch dann äußerte er auch Kritik: Die Nase erschien ihm zu dick.

Insekten haben gute Ohren

Die meisten Insekten sind mit einem außerordentlich feinen Gehör ausgestattet. Man nimmt heute an, daß sie sogar Töne aufnehmen können, die für menschliche Ohren wegen ihrer Höhe nicht mehr wahrnehmbar sind.

Der Ballast des Meisters Dasse, eine Täuschung war nicht möglich. Requiriert also, beschlagnahmt.

Gaffendes Volk säumte die Bürgerstraße, verhörrte Gesichter rundum, haunende Kinder-äugen. Drüben, auf der anderen Seite, kam ein französischer Oberst aus dem Hause des Affenars Stolle, und der Offizier, der auf dem französischen Ballast lag, zog den blauen Degen zum Salut. Und das machte Eindruck auf das französische Publikum. Sinnerz hörte, wie zwei Mädchen imgegend den Vorgang bewundern. Sont je doch herrliche Schwelger. Da, der Träger Daeine in der traditionellen hellen Tracht der Schiffverlader, der grauen Bluse, in kurzen Hosen und Wadenriemen, rief laut: „Woher hat der denn das schöne Pferd?“ Sinnerz antwortete ebenso: „Dem Maffler Dasse gestohlen!“ Die Franzosen beobachteten den Vorfall nicht, verstanden auch wohl nicht; deutlich ist eine schwere Sprache und in ganz Europa finden sie ja Leute, die französisch parlieren.

HANS HEISE Jugend

Aus der Reihe: C. Duncker Verlag, Berlin

Sie wollte spöttisch sein, doch er lächelte geschmeichelt. Langsam ging er weiter, schlug wiederholt mit der dünnen Reitgerte gegen seinen Stiefel und dann zeigte er damit auf den runden Pavillon, unten, in einer Ecke des Gartens. „Sie haben mir doch noch gar nicht alles gezeigt, wie Sie es verpacken. Oder verbißt das Häuschen dort hinten Geheimnisse, die Sie mir vorenthalten wollen?“

Heute Rechte bei: C. Duncker Verlag, Berlin

„Was hast du?“ fragte Frau Burmeister verwundert und beunruhigt. „Nichts, Mama, wirklich nichts.“ Karoche kam heran. „Sie haben einen hübschen Garten, Madame“, sagte er zur Frau Burmeister. „Und sehen Sie nur, welche schöne Blumen Ihre Tochter mir verehrt hat.“ Damit verabschiedete er sich von den Damen. Er bedauerte, ihnen nun nicht länger Gesellschaft leisten zu können, er müsse zum Dienst.

Handelsteuere. Unsere Staat gehen ihre Affairen nichts an.

Diese Worte erfüllten Sinnerz mit einer unbändigen Wut, doch sönig er zunächst wartete höflich, geduldig, bis der Konful die Krise schnupfte hatte. Nur die Mahnung vor dem weisen Bart des alten Mannes hielt ihn von einer scharfen Entgegnung zurück. „Konful“, sagte er bleicheres Lachen lang auf. „Ihr Jungen...! Wenn sie alle so denken wie Sie, dann werden sie unsere schöne Stadt eines Tages völlig in Grund und Boden laiviert haben. Dieu merci, mich geht es nichts mehr an, mich verpfeifen dann die Würmer.“ Grüßen Sie mir Ihren Herrn Vater Sinnerz Roggentin.“

Handelsteuere. Unsere Staat gehen ihre Affairen nichts an.

Handelsteuere. Unsere Staat gehen ihre Affairen nichts an. Diese Worte erfüllten Sinnerz mit einer unbändigen Wut, doch sönig er zunächst wartete höflich, geduldig, bis der Konful die Krise schnupfte hatte. Nur die Mahnung vor dem weisen Bart des alten Mannes hielt ihn von einer scharfen Entgegnung zurück. „Konful“, sagte er bleicheres Lachen lang auf. „Ihr Jungen...! Wenn sie alle so denken wie Sie, dann werden sie unsere schöne Stadt eines Tages völlig in Grund und Boden laiviert haben. Dieu merci, mich geht es nichts mehr an, mich verpfeifen dann die Würmer.“ Grüßen Sie mir Ihren Herrn Vater Sinnerz Roggentin.“





**Bekanntmachungen**

Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt eine wichtige Ergänzung zu seiner kürzlich veröffentlichten Bekanntmachung...

Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt eine wichtige Ergänzung zu seiner kürzlich veröffentlichten Bekanntmachung...

Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt eine wichtige Ergänzung zu seiner kürzlich veröffentlichten Bekanntmachung...

Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt eine wichtige Ergänzung zu seiner kürzlich veröffentlichten Bekanntmachung...

Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt eine wichtige Ergänzung zu seiner kürzlich veröffentlichten Bekanntmachung...

Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt eine wichtige Ergänzung zu seiner kürzlich veröffentlichten Bekanntmachung...

Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt eine wichtige Ergänzung zu seiner kürzlich veröffentlichten Bekanntmachung...

Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt eine wichtige Ergänzung zu seiner kürzlich veröffentlichten Bekanntmachung...

**Verwaltungsstellen**

Verwaltungsstellen, die im Heimatkriegsgebiet als Rechnungsführer eingesetzt werden können...

Verwaltungsstellen, die im Heimatkriegsgebiet als Rechnungsführer eingesetzt werden können...

Verwaltungsstellen, die im Heimatkriegsgebiet als Rechnungsführer eingesetzt werden können...

Verwaltungsstellen, die im Heimatkriegsgebiet als Rechnungsführer eingesetzt werden können...

Verwaltungsstellen, die im Heimatkriegsgebiet als Rechnungsführer eingesetzt werden können...

Verwaltungsstellen, die im Heimatkriegsgebiet als Rechnungsführer eingesetzt werden können...

Verwaltungsstellen, die im Heimatkriegsgebiet als Rechnungsführer eingesetzt werden können...

Verwaltungsstellen, die im Heimatkriegsgebiet als Rechnungsführer eingesetzt werden können...

**Stellen-Gesuche**

Stellen-Gesuche, Übernimmt als Kaufmann, Schreibmaschinist...

**Verkaufe**

Verkaufe, Hausrat, Möbel, Kleinfuhrzeuge...

**Tausch**

Tausch, Kleinfuhrzeuge, Hausrat, Möbel...

**Finanz-Anzeigen**

Finanz-Anzeigen, Darlehen, Kasse, Sparkasse...

**Verlosen - Gefunden**

Verlosen - Gefunden, Verloren, Gefunden...

**Konzerte**

Konzerte, Musikveranstaltungen, Konzerte...

**Handelsregister**

Handelsregister, Einträge, Änderungen...

**Stellen-Angebote**

Stellen-Angebote, Stellenangebote, Stellen...

**Kaufgesuche**

Kaufgesuche, Kaufangebote, Kauf...

**Verlosen - Gefunden**

Verlosen - Gefunden, Verloren, Gefunden...

**Finanz-Anzeigen**

Finanz-Anzeigen, Darlehen, Kasse, Sparkasse...

**Verlosen - Gefunden**

Verlosen - Gefunden, Verloren, Gefunden...

**Theater**

Theater, Theaterveranstaltungen, Theater...

**Filmtheater**

Filmtheater, Filmveranstaltungen, Film...